

## Liebe Leserinnen und liebe Leser,



„Erst in der Hinwendung zum Du gewinnt das Ich seinen Bestand.“ Das sind eindrückliche Worte von

Martin Buber: wir sind auf Beziehungen angewiesen, um wir selbst zu werden.

In der frühen Bindung zu den Eltern oder anderen verlässlichen Erwachsenen erfahren Kinder eine Sicherheit, die neben der körperlichen Sorge, die größte Bedeutung für einen gelingenden Start ins Leben hat. Sichere Bindungen, die schrittweise zu Eigenständigkeit führen, machen Kinder und Jugendliche stark. Den jungen Menschen, die im Schlupfwinkel Hilfe suchen, mangelt es in den meisten Fällen an jener Grunderfahrung. Anhaltende familiäre Konflikte, Gewalt und Überforderung der Eltern(teile) prägen das Klima zuhause. Kinder verhalten sich lange ihren Eltern gegenüber loyal – bis sie als Jugendliche aus der Situation ausbrechen. Manche von ihnen begeben sich verzweifelt in ungesicherte Lebensverhältnisse auf die Straße. Die ungestillten Bedürfnisse nach Nähe, Geliebt-werden und Schutz bleiben. In der Gemeinschaft von Menschen in ähnlichen Situationen finden sich rasch „Sehnsuchtspaare“. In einer emotional und existenziell instabilen Situation ist jedoch die Gefahr von Abhängigkeitsbeziehungen groß. Insbesondere junge Frauen geraten erneut unter Druck, dem sie aus dem Elternhaus oder einer vorherigen Partnerschaft entflohen sind. In der Titelgeschichte wird anschaulich beschrieben, wie Juliane zwischen Beziehungshunger und Autonomiewünschen wächst und dabei von den Mitarbeitenden des Schlupfwinkel unterstützt wird.

Sabine Henniger  
Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.

Armin Biermann  
Caritasverband für Stuttgart e.V.

# Prägende Verbindungen

Bedürfnis-Hunger und Lernprozesse:

(Paar-)Beziehungen der Schlupfwinkel-Jugendlichen



(Paar-)Beziehungen prägen uns. Und sie wollen gelernt sein. Wie geht Liebe, wie geht Partnerschaft? Was brauche ich, was kann ich geben? Wie gelingt es, ein selbstbewusstes Ich zu sein und ein kraftgebendes Wir? Ein Prozess des Lernens für jeden. Für die Schlupfwinkel-Besucher ist er schwieriger, denn ihnen fehlt das Fundament einer liebevollen, stabilen Familie.

### Ungesehen – endlich wahrgenommen

Juliane ist 14 Jahre alt, als sie ihr Zuhause endgültig verlässt. Sie erträgt es dort einfach nicht mehr. Im Park findet sie etwas Zuflucht, andere junge Menschen, die keine Bedingungen stellen. Und sie findet dort Kurt. Der 25-Jährige hat in der Szene draußen ein gewisses Standing. Er breitet seine Flügel über sie aus, bietet ihr Schutz und Halt – das braucht sie. Sie himmelt ihn an, stellt ihn auf ein Podest, gibt ihm eine Aufgabe – das braucht er. „Beziehungen sind durchaus ein Bedürfnisgeschäft. Sie stillen Bedürfnisse“, so Oliver Schwarz, Sozialpädagoge und Sozialarbeiter vom Schlupfwinkel. Juliane bringt ganz grundlegende Bedürfnisse mit, die ihr Elternhaus nicht stillen konnte. Die Mutter ist psychisch krank. Der Vater ist völlig überfordert damit, flüchtet sich in die Arbeit, hat keine Zeit für die Kinder. Juliane, die Jüngste, wird von ihren Geschwistern drangsaliert. Einer ihrer Brüder übernimmt aus der Not heraus die Erziehung, was natürlich nicht funktionieren kann, ist er ja auch überfordert damit – er schimpft das Mädchen, kontrolliert, schlägt und sperrt es ein. Alle sind mit sich beschäftigt. Keiner sieht Juliane, keiner kann ihr geben, was sie braucht. Sie geht also raus, immer öfter, schließlich ganz. Ihr

Freund Kurt dort draußen nun sieht sie, nimmt sie wahr. Für ihn ist sie wichtig. „Das ist anziehend. Und das ist auch hilfreich an dieser Stelle“, so Schwarz.

Juliane ist 16 Jahre alt, als sie merkt, dass aus der hilfreichen Gemeinschaft mit Kurt eine ungete geworden ist. Sie braucht keinen Dauerbeschützer mehr, er aber wird übermäßig kontrollierend. „Ist es nicht total süß, dass er mir dauernd SMS schreibt und fragt, was ich mache?“, finden junge Schlupfwinkel-Besucherinnen oft – merken dann aber, dass es keineswegs süß ist, wenn fünf Nachfragen in 15 Minuten kommen. „Der Schutz wird zur absoluten Kontrolle, zum Zwang“, sagt Schwarz. In Julianes Fall auch zur Falle: Sie wird schon wieder eingesperrt. Nun nicht mehr vom Bruder im Kinderzimmer, dafür vom Freund in dessen Zimmer, in dem auch sie Unterschlupf gefunden hat. Noch so ein Machtinstrument: die Drohung, wieder alleine auf der Straße leben zu müssen, wenn sie ihn verlässt. Das tut sie aber dennoch.

### Symbiotisch zu zweit

Juliane geht zurück in den Park. Und dann findet sie Sven. Der 17-Jährige ist freundlich, sensibel, verletzlich, er wurde selbst auch viel verletzt. Die beiden verlieben sich ineinander, tun sich zusammen in ihrer Not und mit dem Wunsch, gemeinsam aus ihrer Not herauszugehen. Juliane und Sven sind stets zusammen, immer zu zweit, ob im Park oder beim Immer-wieder-mal-irgendwo-Unterschlüpfen bei Bekannten, ob beim Schnorren oder beim Besuch im Schlupfwinkel. Sie wollen sich nie voneinander trennen.

» Fortsetzung auf der folgenden Seite...



## Kontakte knüpfen und halten

Rausgehen zu den jungen Menschen, Ansprechpartner für sie sein, dort, wo sie sich aufhalten – auch das tut das Schlupfwinkel-Team: mit und bei der Streetwork. Die Sparda Bank Baden-Württemberg hilft mit einer Spende dabei, die Streetwork weiterhin durchzuführen und dabei gleichzeitig in der festen Anlaufstelle in Stuttgart-Süd personell stabil aufgestellt zu sein.

Die Stiftung der Sparda Bank finanziert bis 2023 eine 50-Prozent-Streetwork-Stelle; der Schlupfwinkel selbst trägt weitere 50-Prozent. Und so können kontinuierlich zweimal in der Woche jeweils zwei Sozialarbeiter an den wichtigsten Treff- und Szenepunkten der jungen Menschen vor Ort sein.

„Vor allem jüngere Menschen, die erst seit Kurzem obdachlos sind oder die kurz davorstehen, können wir hier schnell und in einem frühen Problemstadium niederschwellig beraten“, erklärt Sozialarbeiter Thorsten Bauer. Zu denjenigen, die sich (noch) nicht in den Schlupfwinkel trauen, können erste Kontaktbande geknüpft werden. Und ehemalige Schlupfwinkel-Besucher, zu denen der Kontakt abgerissen ist, können per Streetwork auch wieder aufgefangen und unterstützt werden.

» Fortsetzung von Seite 1:

Das erschwert es allerdings, für die beiden ein Dach über dem Kopf zu finden. Denn „im Hilfesystem gibt es nur wenige Möglichkeiten der Paarunterbringung“, erklärt der Sozialarbeiter. Als Sven 18 Jahre alt ist, kann er ein Zimmer in einer Haus-Wohngemeinschaft mit (ehemaligen) Schlupfwinkel-Besuchern beziehen. Juliane zieht mit dort ein. Mit der Zeit verändert sich ihre symbiotische Zweierbeziehung. Sven beginnt ein Schreiner-Praktikum bei einem karitativen Träger. Aus dem Immer-zusammen-sein wird ein Hinaustreten-ins-eigene-Leben, zur Symbiose kommt die Autonomie. Juliane empfindet das zunächst als furchteinflößend, dann aber folgt die Neugier und sie lässt sich mitziehen von ihrem Freund. „Es ist oft so: Wenn einer einen Schritt geht, dann geht der andere mit“, sagt Oliver Schwarz. So auch bei Juliane: Sie geht mit zu einem Beratungstermin, spricht mit einer Sozialarbeiterin über ihre eigenen beruflichen Möglichkeiten. Sie entscheidet sich für die Tierpflege auf einer Jugendfarm und findet es toll dort.

### Bewusste Entscheidungen

Juliane ist 18 Jahre alt, als sie schwanger wird. Sie möchte das Kind bekommen. Die beiden werden junge Eltern einer Tochter. Sie wollen es gemeinsam schaffen, doch es klappt nicht. Sven ist genervt, überfordert von diesem neuen verantwortungsvollen Alltag. Juliane versucht, beiden gerecht zu werden, ihrem Kind und ihrem Freund. Sie sitzt gleichsam zwischen den beiden Beziehungen, gerät zunehmend unter Druck dabei. Und entscheidet sich schließlich dafür, in eine Mutter-Kind-Einrichtung zu ziehen. „Es gibt zwei Möglichkeiten in dieser Situation: Dass die jungen Menschen es so machen, wie sie es in ihrer Herkunftsfamilie erlebt haben. Oder dass sie es genau gegenteilig machen“, so Schwarz. Juliane, die von ihren Eltern vernachlässigt wurde, entscheidet sich bewusst für ihr Kind. Sie entscheidet sich aber nicht gegen dessen Vater: Er darf mitmachen, wenn er will

und kann. Er will, kann aber nicht ausreichend. Also nimmt Juliane die Verantwortung auf sich – und sozialpädagogische Hilfe an.

Beziehungen wollen gelernt sein. Die Basis dafür: Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl. „Den Schlupfwinkel-Besuchern fehlt das Fundament, das zum Selbstwertgefühl beiträgt“, sagt Schwarz. „Ihre Familien haben Grundbedürfnisse wie die nach Wertschätzung und Halt nicht gestillt. Sie haben nicht gelernt, Konflikte auszutragen. Sie kennen keine bedingungslose Liebe.“ Die Folge: Die jungen Menschen „haben einen Hunger“ nach all jenem – und übertragen diesen Hunger, diese ungestillten Bedürfnisse auf ihre Beziehungen. Doch „ein Partner kann diesen Auftrag nicht erfüllen“. So gehen solche Beziehungen zwangsläufig zu Bruch, manchmal lange Beziehungen, manchmal kürzere, manchmal einige, manchmal wenige. So lange, bis er oder sie merkt, was das eigentliche Problem ist: dass der eigene Bedürfnis-Hunger selbst gestillt werden muss. Ein Prozess, der Zeit braucht, der aber gelingen kann.

Juliane ist mittlerweile 23 Jahre alt. Sie lebt mit ihrer kleinen Tochter in einer eigenen Wohnung, erhält noch etwas Unterstützung von außen. Sven ist nicht mehr ihr Partner, aber sie halten als Eltern Kontakt und er hat eine Beziehung zu seinem Kind. Juliane lebt ihre zugewandte Mutter-Tochter-Beziehung. Und sie lebt ihre Beziehung zu sich selbst – auf dem besten Weg zu einem selbstbewussten Ich, das den Raum öffnen kann für ein neues, stärkendes Wir.



## So können Sie uns unterstützen

Der Schlupfwinkel betreut Kinder und Jugendliche in Stuttgart, die auf der Straße leben. Der Schlupfwinkel macht Streetwork, bietet eine Anlauf- und Beratungsstelle und begleitet die jungen Menschen auf ihrem Weg zu einem gegliederten Leben.

All das können Sie unterstützen und langfristig sichern – mit Ihrer Spende. Jeder Betrag hilft! Selbstverständlich können Sie Ihre Schlupfwinkel-Spende steuerlich geltend machen. Gerne erhalten Sie von uns eine Spendenbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt.

Unser Spendenkonto lautet: Schlupfwinkel IBAN DE87 6005 0101 0002 1676 04 BW Bank BIC SOLADEST600

Unser Spendenkonto lautet: Schlupfwinkel IBAN DE87 6005 0101 0002 1676 04 BW Bank BIC SOLADEST600

Spenden Sie online!  
[www.schlupfwinkel-stuttgart.de](http://www.schlupfwinkel-stuttgart.de)

**Herausgeber** Caritasverband für Stuttgart e.V. und Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.

**Verantwortlich** Armin Biermann

**Redaktion** Laura Köhlmann,  
Sonja Hagenmayer, Armin Biermann

**Druck** Colorpress, Nürtingen **Gestaltung:** Büro Hütter  
**Fotografie** Titelfoto S.1 Photocase: Bepslabor  
Spendentext S.2 Thomas Niedermüller,  
Artikel S.2 Photocase: GoodwinDan,  
S.1 Editorial: Caritasverband für Stuttgart e.V.

### Schlupfwinkel

Schlösserstraße 27  
70180 Stuttgart

Tel. 0711 649 11 86

info@schlupfwinkel-

stuttgart.de

www.schlupfwinkel-

stuttgart.de



**Datenschutzhinweis:** Verantwortlich für den Versand dieses Newsletters ist Schlupfwinkel, c/o Caritasverband für Stuttgart e.V., Fangelsbachstraße 19a, 70180 Stuttgart. Sie können der Zusendung des Newsletters jederzeit widersprechen, postalisch oder auch per Mail an [a.biermann@caritas-stuttgart.de](mailto:a.biermann@caritas-stuttgart.de). Weitere Informationen finden Sie unter [www.caritas-stuttgart.de/datenschutz](http://www.caritas-stuttgart.de/datenschutz)